

Workshop 2

Michael Braunger (Eberhard Karls Universität Tübingen)

Mittelalterliche Musikfragmente aus Archivbeständen Württembergs

In den Beständen des Landesarchivs Baden-Württemberg befinden sich zahlreiche, bislang unbekannte Fragmente makulierter mittelalterlicher Handschriften. Sie wurden einst für nutzlos befunden und – auf ihren bloßen Materialwert reduziert – als Einbände für Archivadokumente wiederverwendet. Ein musikwissenschaftliches Projekt der Universität Tübingen, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, brachte zwischen 2017 und 2022 über 1400 liturgische Fragmente mit musikalischer Notation wieder ans Licht. Sie bilden das gesamte Überlieferungsspektrum des gregorianischen Chorals im deutschen Südwesten über einen Zeitraum von mehr als 500 Jahren ab. Einige Fragmente konnten bereits näher lokalisiert werden; dadurch gelang erstmals ein Einblick in die musikalisch-liturgische Tradition württembergischer Klöster und Stifte wie Weißenau oder Maulbronn, für die zuvor nur wenige oder gar keine musikalischen Quellenfunde bekannt waren. Für die Mehrzahl der Handschriften ist jedoch nach wie vor völlig unklar, woher sie stammen, wann und wo sie makuliert wurden und auf welchem Weg sie schließlich als Einbandfragmente zu den betreffenden Archivalien gelangten. Von weiterführenden Studien lassen sich sowohl neue Impulse für die Choralforschung im deutschen Südwesten als auch neue Erkenntnisse über die noch weitgehend unbekanntes Netzwerke zwischen den einzelnen Institutionen erhoffen, die vom Spätmittelalter bis ins 18. Jahrhundert einen derartigen Austausch makulierter Handschriften ermöglichten.

Für dieses Vorhaben soll der vorliegende Fragmentbestand mithilfe der neuen Wissenschaftsdisziplin Fragmentologie interdisziplinär erforscht und ausgewertet werden. Dabei wird der Bestand zunächst aus den unterschiedlichen Blickrichtungen der einzelnen Hilfswissenschaften analysiert: Digitale und statistische Methoden bilden als Datenauswertung die Grundlage, musik- und liturgiewissenschaftliche Untersuchungen ermöglichen die nähere Bestimmung und Lokalisierung der Fragmente, Paläographie und Kodikologie weisen auf Zusammenhänge zwischen den Fragmenten untereinander hin und landes- und archivkundliche Methoden enthüllen zuletzt den oftmals komplexen Bezug zwischen Entstehungsort, Makulatur und Wiederverwendung. Am Schluss steht die Rekonstruktion dreier Handschriften des Karmeliterklosters Heilbronn, die im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurden und sich heute als Einbände mehrerer Archivalien wiederfinden. An ihnen lässt sich exemplarisch das Schicksal vieler mittelalterlicher Handschriften über einen fünfhundertjährigen Zeitraum südwestdeutscher Landesgeschichte nachzeichnen sowie die Methodenvielfalt moderner Fragmentforschung erproben.
